

10 Schritte zum Popsong-Text

1. Die Idee

Ein interessantes Thema wählen. Eines, das andere anspricht und berührt, Identifikationsmöglichkeit bietet, den Zeitgeist trifft.

Schreibe über etwas, was dich selbst wirklich bewegt! Gib deinen Zuhörern das Gefühl, dass du formulierst, was sie nicht sagen konnten. Schreibe in der Sprache, in der du denkst und träumst. Mache dich durch deine Lyrik zum Gefühlsbot-schafter!

2. Der Stichwortkatalog

Eine Liste mit Einfällen, Assoziationen, Umschreibungen zum Thema anlegen.

Die persönliche Wortschatzkiste einrichten. Lege dir ein kleines Notizbüchlein zu, in das du jederzeit Ideen, Satzanfänge und Lieblingsworte notieren kannst. Meist kommen „die guten Einfälle“ dann, wenn man nicht damit rechnet. Hast du ein Thema gewählt, empfiehlt es sich, eine Liste anzulegen, in der du dich „rein-und-wieder-rausdenkst“. Notiere alles, was dir zum Thema einfällt, so spontan wie möglich.

Nehmen wir an du wählst als Thema: *Tattoos*

Du notierst vielleicht in etwa so:

Tatoos sind in, kaum einer ist heute mehr ohne. Es ist was für die Ewigkeit, sitzt an ausgewählten Stellen des Körpers, ziert ihn, erweckt Aufsehen, sagt etwas aus ...

Sich ein Tatto stechen zu lassen tut aber auch weh, es geht im wahrsten Sinne des Wortes „unter die Haut“ ... usw.

Hast du dieses Brainstorming gemacht, gibt es mehrere Möglichkeiten, deinen Songtext anzulegen:

A. Es kann ein lustiger Song werden, indem du dich über „Mode-Opfer“ auslässt ... Dass der tätowierte Delfin auf dem Hintern von Herrn X in 10 Jahren aussieht wie ein Rollmops :-)

Oder du äußerst ironisch den Wunsch: „*Ich will ein Tattoo, dann gehör ich dazu.*“

B. Es kann eine romantische Geschichte werden, wenn das Tattoo z. B. ein chinesisches Schriftzeichen ist und „Sehnsucht“ bedeutet. Die Person, die es trägt, sucht seit Jahren die Liebe ihres Lebens, findet sie aber nicht.

C. Es kann eine traurige, gesellschaftspolitische Geschichte werden. Ein Text über erzwungene Tattoos, die eher Brandzeichen als Körperschmuck sind (wie die Registriernummern auf den Unterarmen der inhaftierten Juden in den KZs während des zweiten Weltkrieges).

D. Es kann Seemannsgarn werden. Frauennamen, Schatzkarten u. a. auf der Schulter eines Seemanns, von Indianern gestochen ...

E. Es kann eine Geschichte werden über eine unvergessliche Liebe, die „unter die Haut“ ging. Und die dort bleibt, im Innern, wie eine Gravur.

Es gibt unzählige Möglichkeiten, sich einem Thema zu nähern! Wichtig ist, sich für einen Blickwinkel zu entscheiden. Wenn ich Tattoos liebe, sollte ich keinen „Tattoo-Hasser-Songtext“ schreiben wollen, sondern einen Weg finden, meine Liebe in Worte zu fassen.

3. Die Hookline

Die Hookline ist die Schlagzeile des Songs. Sie unterstützt das musikalische Leitmotiv (die Refrain-Melodie). Dabei ist auf Eingängigkeit und Verständlichkeit zu achten: d. h. eine Hookline entwickeln. Sie so anlegen, dass sie so oft wie möglich wiederholt werden kann (bis zu 10 Mal im Song!!!).

Zum Thema „Tattoo“ wäre das z. B. (Geschichte E) :

„... Du
bist mein schönstes Tattoo
du bleibst hier
tief in mir
du
bist mein Seelentattoo ...“

Die bewusste Verwendung des Vocals „U“ macht den Refrain eingängig.

Ohne Musik wirkt der Text wie ein Gedicht.

Bei Popsonglyrik handelt es sich im Grunde um vertonte Gedichte.

4. Die Form

Die Songstruktur kennen und beachten. Die Reimform wählen. Reimgebote berücksichtigen.

Sofern du eine bereits vorhandene Musik betextest, gibt die Melodie schon vor, ob du ein- oder mehrsilbige Worte verwenden kannst. Judith Holofernes (Wir Sind Helden) z. B. könnte ihre Hitsongzeile „Wir müssen nur wolln, wir müssen nur wolln ...“ nicht ändern in ein drei- oder viersilbiges Wort am Ende. Die Melodie gibt die Metrik vor! Das heißt:

Unmöglich wäre: *wir müssen nur Kartoffelschäl, wir müssen nur CDU-wähl* ...

Das sind zuviele Silben am Ende, die nicht auf die musikalische Hookline passen!

Möglich wäre aber z.B.: *Wir wollen nur schmolln, wir kippen nur Coke, wir hassen Musik ...* usw.

Vielleicht magst du einmal deinen Liebessong neu betexten? Denk dir eine völlig andere Geschichte aus. Probiere sie auf Grundlage der bestehenden Reimform und Metrik deiner Lieblings-Songvorlage neu zu betexten.

5. Die Stilmittel

Bildhafte, phantasievolle Sprache wählen. Vergleiche, Metaphern etc. verwenden.

Der deutschen Sprache wird oft nachgesagt, sie sei spröde, unsingbar, eintönig. Das ist falsch. Wenn du Metaphern verwendest, belebst du deinen Text. Du kannst dir neue Wortschöpfungen ausdenken, Begriffe zusammensetzen (Seelentattoo) und so deinen ganz persönlichen Stil finden und kreieren.

Alles hängt von deiner Fantasie ab.

Metaphern sind Sprachbilder, die einen feststehenden Begriff anders umschreiben, z.B. anstelle von „Vater“ – „*das Haupt der Familie*“ oder anstelle von „Himmel“ – „*unendlich blau*“.

6. Das Unikat

Die Klischee-Falle vermeiden. Einzigartigkeit anstreben. Den besonderen Ausdruck wählen.

Wenn Xavier Naidoo textet: „*Sie ist nicht von dieser Welt, die Liebe die mich am Leben hält*“, hat er auf seine ganz eigene Art und Weise eine besondere Beziehung beschrieben.

Es wäre einfallslos, ihn zu kopieren. Sicher, es gibt Redewendungen, die so allgemeingültig sind, dass du sie nicht ersetzen kannst, auch wenn viele vor dir sie schon getextet haben, so z. B. „Ich liebe dich“. Die Herausforderung besteht hier darin, die Liebeserklärung anders, besonders und nur mit deinem persönlichen, ureigenen Worten auszudrücken.

7. Das Konzentrat

Pointiert schreiben. In wenigen Worten „auf den Punkt zu bringen“, was man sagen will. Sprachwitz und Humor einsetzen.

Möchtest du im HipHop und Rap-Bereich texten, ist das natürlich anders. Zwar gilt hier auch: auf den Punkt kommen, nicht schwafeln! Rapper müssen jedoch nicht in der komprimierten Gedichtform schreiben, die im Popsong gefordert ist.

8. Die Korrektur

Den ersten Entwurf „sacken“ lassen. Im zweiten Streich überarbeiten. Ein guter Text ist der Freund des Rotstifts.

Meistens ist jeder Dichter erst mal ein wenig selbstverliebt in die erste Fassung seines Textes. Du stellst aber am anderen Tag meistens fest, dass es noch besser geht. Da heißt es dichten und denken und feilen, bis der Text richtig rund ist.

9. Die Kritik

Den Text dem Co-Autoren, Komponisten oder Vertrauenspersonen vorlegen. Dadurch Ego-Belastungstests durchführen. Kritikfähig bleiben.

Kritik annehmen zu können ist schwer, gerade wenn du dich an einer Textzeile so richtig satt gedichtet hast. Dann fällt es oft schwer, sie loszulassen. Überlege, ob du Kompromisse machen kannst und willst. Ob die Kritik vielleicht berechtigt ist oder nicht? Es ist immer bereichernd, ein Feedback zu bekommen, wenn man noch nicht viel Routine hatte.

10. Die Lyriker-Versicherung

Den Songtext urheberrechtlich schützen lassen. Bei der GEMA anmelden.

Abgesehen von der Freude, die das Textdichten bereitet, kannst du als guter Lyriker im Musikgeschäft durchaus Geld mit deinen Texten verdienen. Es ist also ratsam, sich bei der GEMA als Textdichter anzumelden, sofern du regelmäßig Texte schreibst, die dann auch vertont und veröffentlicht (von Bands live oder im Radio gespielt) werden. Ich wünsche euch viel Spaß beim Dichten und Denken und freue mich auf eure Songtexte. Vielleicht sehen wir uns auf meiner „Liebhaberstücke“-Tour im November/Dezember? Ich würde mich freuen!

Toi,toi,toi!

Eure Pe Werner

Das ist Pe Werner

Singer/Songwriterin und Dozentin an der Popakademie Baden-Württemberg. Veröffentlichte bisher 9 Alben (u. a. „Weisbilder“, „Kribbeln im Bauch“, „Beinfreiheit“). Zweifache ECHO-Preisträgerin. Mit dem Fred-Jay-Preis (Textdichterpreis der GEMA) und als Kabarettistin mit dem Schweizer Kleinkunstpreis ausgezeichnet. Texte und Einblicke hinter die Kulissen des Showgeschäfts bietet das autobiographische Songbuch „Mehr als Kribbeln im Bauch“, erschienen im Hanibal Verlag. Ab 3. November ist Pe Werner mit ihrer aktuellen CD „Liebhaberstück“ auf Deutschlandtournee. Weitere Infos und Termine im Netz unter: www.pewerner.de